



+++ Gesundheitsbericht + Statistik + Hygiene + Gesetze + RKI-kompakt + News + Termine +++

## Inhaltsverzeichnis

Reisen mit Betäubungsmitteln .....	1
Sprachheilberatung für Kinder .....	2
Einfluss verschiedener sozialer Determinanten auf den COVID-19-Impfstatus.....	3
Klimawandel und Pollenflug.....	4
Asiatische Tigermücke auf dem Vormarsch .....	5
Veröffentlichungen, Hinweise und Veranstaltungen.....	6
Häufigkeit infektionshygienisch relevanter Meldungen im Landkreis Fulda .....	6

## Reisen mit Betäubungsmitteln

### Rechtzeitige Terminvereinbarung zur Beglaubigung erforderlich

Die bevorstehenden Sommermonate gehen auch immer mit einem erhöhten Reiseaufkommen in der Bevölkerung einher. Sofern Personen bei Auslandsreisen auf Medikamente angewiesen sind, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, müssen entsprechende Vorschriften der Reiseländer beachtet werden.

Nach den Bestimmungen der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV) darf eine Ärztin oder ein Arzt Medikamente, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, für Patientinnen und Patienten in angemessener Menge verschreiben. Die Patientin oder der Patient darf die aufgrund ärztlicher Verschreibung erworbenen Betäubungsmittel in der für die Dauer der Reise angemessenen Menge als Reisebedarf aus- oder einführen. Betäubungsmittel dürfen nur für den eigenen Bedarf mitgeführt werden, die Mitnahme durch beauftragte Personen ist nicht

zulässig. Außerdem gilt es weitere Regelungen zu beachten, welche beim [Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte](#) nachzulesen sind.

### Reisen in die Staaten des Schengener Abkommens

Bei Reisen in die [Staaten des Schengener Abkommens](#) dürfen ärztlich verschriebene Betäubungsmittel mitgeführt werden, sofern eine von der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt ausgefüllte [Bescheinigung nach Artikel 75 des Schengener Durchführungsübereinkommens](#) mitgeführt wird.

## Prüfung durch Gesundheitsamt

Für Personen im Landkreis Fulda gilt, dass eine solche Bescheinigung von einer Ärztin oder einem Arzt mit Sitz im Landkreis ausgestellt werden muss und vor Antritt der Reise durch das Gesundheitsamt Fulda zu prüfen und beglaubigen ist. Für die Beglaubigung muss rechtzeitig vor der Abreise telefonisch ein Termin vereinbart werden. Besonders in der Hauptreisezeit ist eine entsprechende Vorlaufzeit einzuplanen.

**Das Gesundheitsamt Fulda ist zur Terminvereinbarung wie folgt telefonisch erreichbar:**

**Tel.: 0661 – 6006 6000**

**Montag – Donnerstag 08:30 – 15:30 Uhr**

**Freitag 08:30 – 12:30 Uhr.**

Die Gültigkeitsdauer der Bescheinigung beträgt maximal 30 Tage. Dabei ist für jedes verschriebene Betäubungsmittel eine gesonderte Bescheinigung erforderlich.

## Mundgesundheit

### *App zur Verbesserung der Mundgesundheitskompetenz und Mundgesundheit*

Karies ist eine der häufigsten chronischen Erkrankungen. Mundgesundheit ist ein zentraler Bestandteil der allgemeinen Gesundheit und von großer Bedeutung für das allgemeine Wohlbefinden und die Lebensqualität. Insbesondere vulnerable Gruppen wie z. B. sozial gering integrierte Personen mit Migrationshintergrund weisen eine schlechtere Mundgesundheit als die Mehrheitsbevölkerung auf. Um diesem Problem zu begegnen, hat ein interdisziplinäres Forschungsteam des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf im Rahmen eines Projektes eine Mundgesundheitspräventions-App entwickelt. Diese dient als Informations-, Beratungs- und Schulungsprogramm rund um die Themen Mundhygiene, Zahngesundheit, Ernährung und Gesundheitssystem und ist neben Deutsch auch in Englisch, Türkisch, Arabisch und Russisch verfügbar. Inhalte werden spielerisch-informativ in Form von Fragen, Videos, Piktogrammen und regelmäßigen Erinnerungshilfen dargestellt. Nach Einschätzung der Schulgesundheitszahnärztin des Landkreises Fulda ist diese App für Kinder ab der 4. Klasse anwendbar. Weitere Informationen rund um die App finden Sie [hier](#).

## Sprachheilberatung für Kinder

### *Sprechstunden im Gesundheitsamt*

Heute werden auf der Erde rund 5000 Sprachen gesprochen. Die Sprache ist die Brücke zur Welt und die wichtigste Kompetenz für die Zukunftschancen von Kindern. Die Fähigkeit von Kindern, die Sprache ihrer Umgebung zu erwerben, ist angeboren. Entscheidend für das Fortschreiten von Sprache sind Anregungen durch das Umfeld sowie die Motivation zum Sprechen Lernen: Kinder müssen Sprache hören, verstehen und anwenden können. Für eine normale Sprachentwicklung sind gesunde Sinnesorgane (insbesondere Mund und Ohren) sowie eine normale geistige und soziale Entwicklung Voraussetzung.

### **Unterstützung bei Auffälligkeiten**

Nicht immer verläuft die Sprachentwicklung erwartungs- oder wunschgemäß. Neben häuslichen Bemühungen ist daher bei manchen Kindern eine spezielle Unterstützung erforderlich. Die normale Sprachentwicklung ist bei Kindern zwischen dem 5. und 6. Lebensjahr beendet. Kinder, bei denen die Sprachentwicklung nicht erwartungsgemäß verläuft, sollten frühzeitig Unterstützung bekommen, um Probleme möglichst vor dem Eintritt in die Schule zu beheben. Erste Anlaufstelle kann das Gesundheitsamt sein. Hier untersucht eine pädagogische Fachkraft/ Sprachheillehrer Kinder kostenlos und berät individuell zu den möglichen Fördermaßnahmen. Die Sprechstunde am Gesundheitsamt Fulda findet jeden Mittwoch in der Zeit von 15:00 bis 16:00 Uhr statt (außerhalb der

Ferienzeit). Das Gesundheitsamt Fulda ist zur Terminvereinbarung wie folgt telefonisch erreichbar:

Tel.: 0661 – 6006 6000

Montag – Donnerstag 08:30 – 15:30 Uhr

Freitag 08:30 – 12:30 Uhr.

Die Außenstelle Hünfeld bietet mittwochs in der Zeit von 13:30 bis 14:30 ebenfalls eine Sprechstunde an.

Tel.: 0661 – 6006 1815.

### **Sprachscreening in der Kita**

In Hessen können die Sprachkenntnisse von Kitakindern im Alter von 4 bis viereinhalb Jahren im Rahmen des Sprachstanderfassungsprogramms mit dem Kurztest Kindersprachscreening (KiSS) erfasst werden. Das KiSS wird in hessischen Kindertageseinrichtungen von geschulten KiSS-Erzieherinnen und Erziehern durchgeführt und anschließend von KiSS-Sprachexpertinnen und -experten ausgewertet. Damit können Sprachdefizite frühzeitig erkannt und beseitigt werden. Studienergebnisse unterstreichen die Wirksamkeit des Programms, trotzdem nimmt nicht einmal jede fünfte Kita an diesem Programm teil. Weitere Information zum KiSS erhalten Sie online unter [Kindersprachscreening: Universitätsklinikum Frankfurt am Main \(kgu.de\)](#). Bei spezifischen Fragen zur Durchführung von KiSS in Kindertageseinrichtungen stehen außerdem die Sprachheilbeauftragten des Gesundheitsamtes gerne zur Verfügung.

## Neue Fachgesellschaft für Öffentliches Gesundheitswesen

### Gründung auf 71. BVÖGD-Kongress bekanntgegeben

Der Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD) hat eine wissenschaftliche Fachgesellschaft gegründet. Diese soll sich für die Förderung der Gesundheit in der Bevölkerung einsetzen, die wissenschaftliche Weiterentwicklung des Öffentlichen Gesundheitswesens in Forschung, Lehre und Praxis sowie einen fachlichkollegialen Austausch fördern und allgemein zur Sichtbarkeit und Wahrnehmung des ÖGD beitragen. Als Fachgesellschaft ist sie außerdem zur Erstellung und Aktualisierung von fachlichen Stellungnahmen, wissenschaftlichen Standards und evidenzbasierten Leitlinien befähigt. Offen ist die neue Fachgesellschaft für alle Vertreterinnen und Vertreter des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, auch für Studierende und Nachwuchskräfte.

## Einfluss verschiedener sozialer Determinanten auf den COVID-19-Impfstatus

### RKI veröffentlicht neue Ergebnisse der GEDA Studie

#### Hintergrund

Während der zweiten Hälfte des Jahres 2021 erhob das Robert-Koch-Institut (RKI) im Rahmen der GEDA Studie - welche Teil des RKI Gesundheitsmonitorings ist - Daten zum allgemeinen Gesundheitszustand und Gesundheitsverhalten der Erwachsenenbevölkerung und zur gesundheitlichen Versorgung in Deutschland (Bartig et. al. 2023: 2). Ein Teil der telefonischen Befragung beinhaltete Fragen zum COVID-19-Impfstatus und zur Impfbereitschaft. Ziel war es, mögliche Zusammenhänge zu soziodemografischen, sozioökonomischen Merkmalen und regionalen Besonderheiten zu untersuchen. Unter anderem waren Erkenntnisse der COSMO-Studie vorausgegangen, welche Assoziationen zwischen Lebensalter, sozialen und psychologischen Determinanten und der Impfbereitschaft identifizierten.

#### Ergebnisse

Von den 4954 Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Befragung insgesamt 86,7% mindestens einmal gegen COVID-19 geimpft (Bartig et. al. 2023: 7). Die höchste Impfquote mit 94,2% ist bei Älteren ab 60 Jahren zu verzeichnen (siehe Abb. 1). Die Autorinnen und Autoren der GEDA-Studie erklären die hohe Quote durch ein potentiell größeres Gesundheitsrisiko älterer Menschen infolge einer Corona-Erkrankung. Neben dem Alter hängt der Impfstatus ebenso wesentlich vom Bildungs- und Einkommensniveau ab. Die Ergebnisse der GEDA-Studie liefern dazu ein erkennbares Muster: Die Impfquote steigt sowohl mit höherem Bildungstand, als auch mit höherem Einkommen (siehe Abb. 1). Erklärungen bietet die im Allgemeinen höhere Gesundheitskompetenz, welche v.a. mit einem höheren Bildungsniveau assoziiert ist.

Einen weiteren Einfluss auf die Impfquote und Impfbereitschaft stellt die Wohnregion dar, wobei die Studie Ost- und Westdeutschland unterscheidet (Bartig et. al. 2023: 8). Die Impfquote der Westdeutschen liegt 10% höher als in der Vergleichsregion. Bartig et. al (2023: 8 ff.) weisen

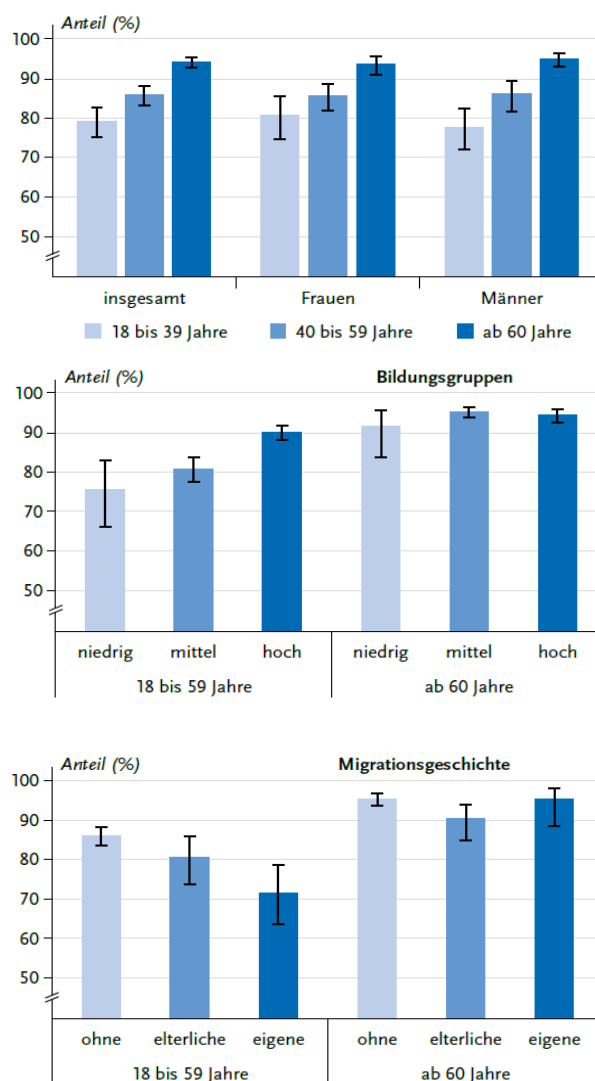


Abbildung 1 Anteil der mindestens einmal gegen COVID-19 Geimpften nach ausgewählten sozialen Determinanten und Altersgruppen (Quelle: Bartig et al. 2023)

darauf hin, dass ein Ost-West-Gefälle damit zu erklären sei, dass mehr Ostdeutsche als Westdeutsche gegenüber bestimmten politischen

Maßnahmen (z.B. Eindämmungsmaßnahmen) während der Corona-Pandemie eher argwöhnisch eingestellt waren. Daneben ist ebenso ein Stadt-Land-Gefälle zu beobachten. Während 83,5% der Menschen auf dem Land mindestens einmal geimpft sind, beträgt die Impfquote in der Stadt 88,6%. Ein negativer Einfluss auf die Impfquote stellt das Vorhandensein eines Migrationshintergrundes dar (Bartig et. al. 2023: 11). Während 89% der Studienteilnehmenden ohne Migrationshintergrund mindestens einmal geimpft sind, beträgt die Impfquote der Studienteilnehmenden mit eigener Migrationsgeschichte 79,1% (Bartig et. al. 2023: 8). Gründe dafür sehen die Autorinnen und Autoren in strukturellen und sprachliche Barrieren und benenne dafür bspw. Schwierigkeiten in der Erreichbarkeit des Impfangebotes. Ausschlaggebend können auch spezifische Barrieren, wie bspw. Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitssektor sein (Bartig et. al. 2023: 11).

### Fazit

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass eine niedrigere Inanspruchnahme der COVID-19-Impfung mit abnehmenden Alter, niedrigeren Bildungs- und Einkommensniveaus, ländlicher und ostdeutscher Wohnsituation und mit Migrationshintergrund assoziiert ist.

Bereits vor der Veröffentlichung der Ergebnisse der COSMO- und GEDA-Studie führten einige Städte erfolgreich geschickte und niederschwellige Impfkampagnen durch, um maximale Impferfolge zu erzielen.

Der Landkreis Fulda hat gemeinsam mit der Stadt Fulda eine Werbekampagne initiiert, bei der Menschen aus der Region für die Impfung geworben haben. Zudem hat die Stadt Fulda gemeinsam mit mobilen Impfteams Quartiersimpfaktionen durchgeführt, bei denen niedrigschwellig Impfungen angeboten wurden. Mit dabei waren neben Impfteams auch Dolmetscherinnen und Dolmetscher, die bei sprachlichen Barrieren unterstützen konnten. Der Landkreis Fulda war mit einem Impfbus unterwegs, um Bürgerinnen und Bürgern wohnortnah ein Impfangebot machen zu können.

Durch die Ergebnisse der GEDA-Studie sollten zudem v.a. Kommunen mit gezielten Angeboten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Impfbereitschaft leisten. Größere Schwierigkeiten wird die Bereitstellung und Adressierung von multilingualem Informationsmaterialien oder die persönliche Beratung in verschiedenen Sprachen sein. Laut den GEDA-Autoren benötigt es eine Art Mediator oder Mediatorin, welche quartiersbezogen informiert (bspw. über Stadtteilzentren, Stadtteilbüros, Bürgerbüros). Durch eine Kombination aus Elementen erfolgreicher Kampagnen, Umsetzung von Empfehlungen entsprechender Studien und vorhandener Infrastruktur würde das Potential maximaler Impfbereitschaft in der Bevölkerung ausgeschöpft. Die Ergebnisse sind [hier](#) aufrufbar über die Seite des Robert-Koch-Instituts.

---

## Klimawandel und Pollenflug

### *Deutlich längere Flugzeiten und erhöhtes Allergiepotenzial*

Der Klimawandel wirkt auf verschiedene Bereiche der menschlichen Gesundheit ein, indem bspw. Hitzeperioden, Dürren oder Überschwemmungen die physische und psychische Gesundheit belasten. Eine schwerwiegende existenzielle Bedrohung und folgenschwere Beeinträchtigungen der gesundheitlichen Verfassung stellen beispielsweise Mangel und mindere Qualität von verfügbarem Trinkwasser und Nahrung, aber auch Fluchterfahrung und/oder der Verlust der Wohnung dar. Neben posttraumatischen Belastungsstörungen, psychischer Leistungsminderung (z.B. infolge von Hitzeperioden) treten aktuell vermehrt auch respiratorische Beschwerden, bspw. ausgelöst durch länger andauernden und intensiveren Pollenflug, auf. Gleichzeitig steigt die Prävalenz von allergischen Erkrankungen seit Jahren kontinuierlich.

### Auswirkung auf Pollenflug

Die Erderwärmung wirkt sich insofern auf den Pollenflug aus, da sich dieser zunehmend in einem größeren Zeitraum abspielt. Seit vielen Jahren kann beobachtet werden, dass Pflanzen früher austreiben, sich ihre Blühsaison insgesamt verlängert und sich

zudem ihre Biomasse vergrößert. Klimaerwärmung in Kombination mit einem hohen CO<sub>2</sub>-Gehalt (natürlicher Düngeneffekt) wirkt auf die Vegetationsperiode und deren Intensität direkt ein. Vermutlich häufen sich Allergieerkrankungen und deren Schwere (z.B. allergisches Asthma), weil Konzentration und Allergiepotential (Stressreaktion auf den Klimawandel) der Pollen zunehmen. Stressfaktoren wie Luftschadstoffe haben nachweislich einen direkten Einfluss auf die Zunahme der Allergenität von Pollen. Folglich weisen Pollen von Pflanzen, die an viel befahrenen Straßen wachsen, ein höheres allergenes Potential auf. Das urbane Mikroklima, welches z.B. durch Ozon, Stickstoffoxide und Ultrafeinstaub gekennzeichnet ist, kann bereits existente Entzündungsherde der Schleimhäute von Allergikern zusätzlich triggern.

### Verbreitung neuer Pflanzenarten

Ein weiteres Problem stellen neue Pflanzenarten dar, die sich infolge von Klimaerwärmung ansiedeln. Dazu gehört bspw. die Ambrosiapflanze, auch beifußblättriges Traubenkraut genannt. Ihr allergenes Potential ist einerseits extrem hoch, andererseits wirkt

sie auf den Beschwerdezeitraum von Allergikern ein, da ihre Blühzeit relativ spät stattfindet. Die Sensibilisierung gegenüber Allergenen erfolgt demzufolge aufgrund der Verlängerung des Kontaktzeitraumes, der höheren Konzentration an Pollen von neu angesiedelten Pflanzen und des stärkeren Allergenpotentials.

### **Pollenflugkalender**

Der von der Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst erstellte Pollenflugkalender zeigt die Blütezeiten allergener Pflanzen und verdeutlicht die lange andauernden Pollenflugzeiten. Der Kalender sowie weitere Informationen rund um den Pollenflug ist [hier](#) aufrufbar.

---

## **Asiatische Tigermücke auf dem Vormarsch**

### *Derzeit noch geringes Risiko in Hessen*

Die Tigermücke zählt zu den invasivsten Spezies weltweit. Aus ihrem Ursprungsgebiet in Südost-Asien gelangte sie über den globalen Warenhandel (wahrscheinlich über Nordamerika) und über den Personenverkehr nach Europa, wobei sie zunächst Gebiete im Mittelmeerraum besiedelte. In Deutschland wurde sie 2007 erstmalig an einer Autobahn-Raststätte in Baden-Württemberg identifiziert. Weitere frühe Fundorte von Eiablagen befanden sich entlang der A5, an nahegelegenen Raststätten und Campingplätzen. Mittlerweile wurde sie auch in Hessen, z.B. in Hanau und Wiesbaden nachgewiesen.

#### **Klimawandel begünstigt Ausbreitung**

Die ausgesprochen gute Anpassungsfähigkeit des Insektes an das gemäßigte Klima, durch bspw. extrem kalte- und trockenresistente Eier, sorgt für eine Ausbreitung in Richtung Norden. Dabei hat auch der Klimawandel einen erheblichen Einfluss auf die Ausbreitung der Mücke. Auf einer [Karte des European Centre for Disease Prevention and Control](#) ist die Ausbreitung innerhalb Europas dargestellt (Stand 2021).

#### **Auffälliges Erscheinungsbild**

Obwohl die Tigermücke relativ klein ist, fällt sie durch ihre schwarz- silberweißen Streifen auf dem Körper und an den Beinen auf. Anders als andere Mückenarten legt sie ihre Eier bevorzugt in stehenden, künstlichen Kleingewässern, wie bspw. in denen von Topfuntersetzern, Regenrinnen oder auch Tiertränken (v.a. Vogeltränke) ab. Beliebte Ablageorte sind auch Pfützen in Altreifen oder auf Ablageplanen. Ihre Brutstätten befinden sich häufig in der Nähe von Siedlungen, Kleingartenanlagen oder Campingplätzen, weshalb die Gesundheitsgefahren durch Erregerübertragung für Mensch und Haustier erhöht sind.

#### **Krankheitsüberträger**

Bspw. überträgt die asiatische Tigermücke das Gelbfieber-, Zika-, Chikungunya-, Dengue- und West-Nil-Virus. In einigen Fällen konnte auch die Übertragung von Hundeharz- und -hautwürmern nachgewiesen werden. Laut dem Umweltbundesamt ist die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung mit

einem Krankheitserreger aktuell sehr gering. Im Fall des Auftretens grippeähnlicher Symptome sollten Betroffene allerdings die Hausarztpraxis konsultieren. Bei den meistens Infektionen durch die oben genannten Viren handelt es sich um reiseassoziierte Infektionen, d.h. sie wurden im Ausland erworben. Trotzdem besteht die Gefahr der Übertragung des Virus auf die Tigermücke, weshalb die Eliminierung von Brutstätten zunehmend fokussiert werden sollte. Theoretisch besitzen Populationen, welche in den Sommermonaten auftreten, das Potential zum Ausbruch einer kleineren Epidemie.

#### **Beseitigung von Populationen**

Die Beseitigung erfolgt i.d.R. durch physikalische, chemische oder biologische Methoden. Neben der Reinigung von Gefäßen können auch biologische Bekämpfungsmittel zum Einsatz kommen, welche durch die Bildung von Bioziden dafür sorgen, dass die Mückenlarven abgetötet werden. Chemische Mittel sollten aufgrund eines ungünstigeren Risiko-Profiles für Mensch und Umwelt eher nachrangig und generell weniger verwendet werden. Sollten Sie den Verdacht haben, eine Tigermücke identifiziert zu haben, können Sie ihren Fund mit Beschreibung und Foto an das Tigerprojekt (<https://tiger-platform.eu/de/stechmuecke-melden/>) oder den Mückenatlas (<https://mueckenatlas.com/>) senden.

Die extrem gute Anpassungsfähigkeit der Tigermücke und die immer milderen Temperaturen, v.a. im Winter, stellen eine Gefahr für die menschliche Gesundheit dar. Es gilt deshalb die Ausbreitung schnell und effektiv zu stoppen und mittels entsprechender Kontrollen Populationen ausfindig zu machen. Laut dem ersten [Sachstandsberichts Klimawandel und Gesundheit 2023 des RKI](#) wird zukünftig das Risiko von Infektionen infolge von Insektenstichen steigen. Zudem ermöglicht der Klimawandel nicht nur exotischen Mückenarten die Übertragung von Krankheitserregern, sondern zukünftig auch einheimischen Stechmückenarten.

Hilfreiche Tipps vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie zur Beseitigung von potentiellen Brutstätten finden Sie [hier](#).

## Veröffentlichungen, Hinweise und Veranstaltungen

### Die VORSOGEN!Mappe der Deutschen PalliativStiftung

Im Newsletter I/2023 informierten wir über die Möglichkeit, die eigenen Vorsorgeangelegenheiten im Zentralen Vorsorgeregister zu registrieren. Hierfür bedarf es der Bestimmung von Bevollmächtigten. An dieser Stelle soll in Ergänzung zum vorhergehenden Newsletter darauf hingewiesen werden, dass seit Jahresbeginn die neuen Vorsorgemappen als gedruckte Version bei der PalliativStiftung erhältlich sind. Die Mappen enthalten aktuelle Dokumente mit Stand vom Februar 2023 sowie Erklärungen zum neuen Ehegattennotvertretungsrecht und Informationen über das Einsichtsrecht für Ärztinnen und Ärzte bei der Bundesnotarkammer. [Hier](#) finden Sie weitere Informationen und können die Mappe bestellen oder digital herunterladen.

### Digitale Sprechstunden zu "Familien in besonderen Belastungslagen"

Das *Nationale Zentrum Frühe Hilfen* bietet in Kooperation mit verschiedenen Expertinnen und Experten Veranstaltungen für Fachkräfte und freiwillig Engagierte von betroffenen Familien an. Nächste geplante Themen:

- Besondere Belastungen für kleine Kinder und ihre Familien:
  - Transgenerationale Weitergabe von schwierigen Kindheitsvorerfahrungen (z.B. Traumata, Vernachlässigung, Misshandlungs- oder Missbrauchserfahrungen)
  - Chronische Erkrankungen bzw. Behinderungen
- Herausforderungen für Akteure in der Beratung:
  - Selbstfürsorge in der Arbeit mit Familien in Belastungslagen: Übergang von emotionaler Anteilnahme und professioneller Distanz
  - Gesprächsführung in schwierigen Konstellationen mit Eltern
- Zugänge und Erreichbarkeit von Familien in besonderen Belastungslagen:
  - Erreichbarkeit von Familien mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen

Die Veranstaltungen sind noch nicht terminiert, weitere Informationen finden Sie [hier](#).

## Häufigkeit infektionshygienisch relevanter Meldungen im Landkreis Fulda

Meldungen nach § 6,7 Infektionsschutzgesetz im Landkreis Fulda (Datenquelle: SurvSTAT@rki, Stand: 23.06.2023)							
Meldekategorie	LK Fulda 13.-16. MW	LK Fulda 17.-20. MW	LK Fulda 21.-24. MW	2023 LK Fulda (1.-24. MW)	2023 Hessen (1.-24. MW)	2022 LK Fulda gesamt (Inz.)	2022 Hessen gesamt (Inz.)
Campylobacter	2	9	8	42	1 203	213 (95,27)	4 193 (66,61)
Salmonellose	4	6	3	15	272	36 (16,10)	857 (13,61)
Rotaviren	6	9	14	51	1 171	242 (108,24)	1 702 (27,04)
Noroviren	25	7	18	179	2 625	223 (99,74)	4 352 (69,13)
Windpocken	0	5	7	19	449	52 (23,26)	514 (8,17)
Masern	0	0	0	0	4	0 (0)	5 (0,08)
FSME	0	0	0	0	6	0 (0)	5 (0,48)
Hantaviren	0	0	0	0	5	3 (1,34)	8 (0,13)
Tuberkulose	0	3	1	5	215	8 (3,58)	450 (7,15)

Bedeutende im Landkreis Fulda übermittlungspflichtige nosokomiale Infektionen oder Erkrankungen			
MRGN	Gemäß IfSGMeldeAnpV	2023 (1.-24. MW)	2022 (gesamt)
	2023 (1.-24. MW): 0 Meldungen: Acinetobacter; 8 Meldungen: Enterobacteriaceae 2022: 4 Meldungen: Acinetobacter; 19 Meldungen: Enterobacteriaceae	5	23
Clostridium difficile (Ribotyp O27 oder schwerer Verlauf)		6	17
MRSA, invasive Infektion		1	4

MW = Meldewoche/Kalenderwoche

Inz: Inzidenz; Anzahl der Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner